

Sei doch mal vernünftig!

Philosophie des Alltagslebens, Folge 13



Im Alltag wird an unsere Vernunft appelliert, wenn wir nämlich in den Augen mehr oder minder liebenswerter Mitmenschen situationsunangemessen gehandelt (inklusive geredet) hätten: "Gegen jede Vernunft" sei das geschehen, irrational sei das gewesen: "Denk doch mal nach!" Wenn uns im Gegenteil das Lob zuteil wird, wir hätten "vernunftgemäßes" Verhalten an den Tag gelegt, kann damit zunächst bloße Zustimmung signalisiert werden; darüber hinausgehend wird damit attestiert, es gebe für das, was wir getan hätten oder zu tun im Begriffe seien, "gute" Argumente, also überzeugende Erklärungen und Begründungen.

Vernünftiges Denken (Erkennen, vor allem aber Urteilen) gilt als das schwer definierbare, schier unerreichbare, aber stets anzustrebende Ideal der Philosophie; und nur wer sich zunächst den Kopf zerbrochen hat, ist des Vernunft-Komplimentes auch wirklich würdig. Philosophie ist Vernunftlehre.

Das Vernunftideal ist - historisch betrachtet - gegen das religiöse Ideal des (bloßen) Glaubens ent-

wickelt worden: Der "eigene Kopf" soll gebraucht werden, rechtzeitig, objektiv, unbekümmert um Autoritäten und Traditionen, und oft wird unter Vernunft soviel wie "kritische Vernunft" verstanden. Vor dem Hintergrund unserer globalisierten Welt wird ein Argument oft dann als vernünftig beurteilt, wenn es gegenüber jedem gegenwärtigen Menschen verteidigt werden kann. Aber die Vernunft kann auch nahelegen, örtliche und auf die Lebenssituation bezogene Unterschiede zu machen und entsprechend zu relativieren. Kann Vernunft gelernt werden? Gelernt werden können Kritikbereitschaft und -fähigkeit (auch sich selbst gegenüber), ferner logisch korrektes Argumentieren, sorgfältige Faktenerhebung, Rücksichtnahme auf die Standpunkte, die Bedürfnisse und Interessen anderer Menschen.

Wie dann aus alledem ein "Paket" zu schnüren sei, steht in Zusammenhang mit der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Ausschlaggebend ist die stete Kommunikation, die darauf ausgerichtet ist, mit dem eigenen Vernunftpotential an das Vernunftpotential anderer anzudocken, um gemeinsam einen Beitrag zum kollektiven, gesellschaftlichen Vernunftpotential leisten zu können. Wir können das Vernunftpotential einer sozialen Gruppe oder Gesellschaft zwar nicht messen, aber doch Indizien dafür anführen, dass es von Gruppe zu Gruppe, von Land zu Land, unübersehbare Unterschiede geben kann.

Helmut Stubbe da Luz